

Magdeburger Moderne

Soziale Bauherren und Genossenschaften - Urbane Vielfalt

Die Industrialisierung, die Gründerzeit, die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz zog ab 1870 viele Menschen in die eingeschnürte Festungsstadt Magdeburg. Die Wohnungsnot war groß, die hygienischen Zustände in den Mietskasernen unerträglich, das Trinkwasser oft verunreinigt und wiederholt wurde die Bevölkerung Opfer von Seuchen. Der Mietwucher belastete besonders die Arbeiterklasse, die Arbeits- und Lebensverhältnisse waren erdrückend. Die Einwohnerzahl stieg von 20 Tausend (1820) auf 220 Tausend (1900). Zu dieser Zeit, im gründerzeitlichen Aufschwung und in diesem sozialen Spannungsfeld waren auch mit Unterstützung des Stadtbaurates Otto Peters in Magdeburg die ersten sieben Wohnungsbaugenossenschaften entstanden.

Neu-Magdeburg, eine realistische Stadtbetrachtung

Uns sieht der Mietskaserneninsasse und Asphalttreter als bedauernswerte Idealisten und Utopisten an, die nicht mit beiden Füßen auf der Erde stehen. Er aber steht ja nur auf dem Asphalt und nicht auf dem Erdboden, er möchte vom harten Pflaster aus, seine Welt, die Stadt, regieren und merkt nicht, dass er dabei zum traurigen Idealisten wird, zum Anbeter eines Götzen, zum demütigen Knecht eines Phantoms. Wie sieht die Erde „unserer Väter“ aus? Ich stand auf dem Domturm und sah -nun- keinen Organismus. Das Alte, die Kirchen stehen wie verkümmerte Blumen in einem wüsten Unkrautacker, und wo man keinen alten Straßenzug, keine organische saubere Dachmasse mehr sah, nach Süden, Fermersleben, Sudenburg usw., da war nur ein Geschiebe von wüsten Kästen, in die mit dem Messer schnurgerade „Fluchten“ geschnitten sind – die schöne Welt des Pflastertreters.

Bruno Taut, FRÜHLICHT,

Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, 1922